Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-102289-p0001-8

I. A. 8.
141.
~~109.~~

Sammlbt

(1–13)

A. f. 141 (1-13).

L 488 1

Die Historia/ von der grausamen vnd schrecklichen Zerstörung/ der heiligen Stad Jerusalem.

Von dem Ehrwirdigen vnd Hochgelarten Herrn D. Johanne Aepino seliger gedechtnis / aus den alten Historienschreibern/ Josepho/ Egesippo vnd Josippo/ mit allem vleis kürtzlich zusammen gezogen / vnd vor etzlichen jaren Lateinisch beschrieben.

Jetzunder aber dem gemeinen Mann zu gut verdeutschet / vnd in Druck gegeben/ Durch

Andre: Perlitzium.
Quedelburgensem.

Im Jahr/
1574.

12

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-102289-p0006-6

Der Edelen/ Erbaren/vnd Vieltugentsamen Frawen / Adelheit von der Asseburgk / des Gestrengen vnd Ehrnuesten Leonarts Kötzen seligers/ nachgelassenen Widwen/ sampt J. E. beyden Töchtern. Den Edelen / Erbaren / vnd Vieltugentsamen Jungfrawen Annen vnd Künigundt/ Meinen großgünstigen Gönnerin / gnade vnd friede durch CHRISTum / ꝛc.

NAch deme S. Paulus im 10. Capitel/der 1. Epist. zum Corinthern/ etliche Sünden der Jüden / wider die erste vnd andere Taffel / sampt den Straffen / so Gott darüber ergehen lassen/erzelet hat / Zeiget er auch vrsachen an/ warumb Gott solche Exempel/ seines gerechten zorns wider die Sünden/ nicht alleine habe kommen / sondern auch durch die gantze Bibel vleissig auffzeichnen / vnd vns gleich in einer Taffeln fur die augen stellen lassen/vnd spricht:

Solchs alles widerfuhr jhnen zum furbilde. Es ist aber geschrieben vns zur warnung/auff welche das ende der Welt kommen ist. Mit diesen worten leret je der heilige Apostel Paulus/wie wir die schrecklichen drewungen GOttes / des Herrn Christi vnd der lieben Propheten weissagungen von künfftigem vnglück / auch die Exempel der ent-

lichen erfolgeten Straffen / vber vnd wider die Sünden vnd Sünder / sollen ansehen / mit nutz vnd frucht lesen vnd betrachten: Nemlich also / Das wir vns solche Drewungen / Propheceien / vnd Straffexempel / sollen lassen sein eine warnung / nicht alleine das wir vns fur der Straff vnd vnglück lernen hüten / sondern auch die gnedige vnd Veterliche heimsuchung Gottes erkennen vnd annemen.

Denn one das / können wir der auffgelegten vnd gedreweten straffe nicht entrinnen / vnd haben vns nichts gewissers zuuersehen / denn das Gott mit der zugedachten straff werde hinter vns her sein / vnd einen mit dem andern hinweg nemen vnd verderben.

Wie nun dieser Lere S. Pauli nach / alle drewungen vnd Exempel der Straffen / welche Gott von der Welt anfang / vber vnser erste Eltern / den Cain / vber die gantze Welt zur zeit der Sündflut / Sodom vnd Gomorrha / vnd Pharao / vnd das gantze Israëlitische Volch / neben den andern / bis auff den heutigen tag hat ergehen lassen / nicht anders als eitele warnungen / anzusehen / zu lesen / vnd zubehertzigen sein: Also ist kein zweiffel / das auch das grewliche / schreckliche / vnerhörte Exempel des zorns Gottes / so an der grosmechtigen / Königlichen

chen vnd heiligen Stad Jerusalem vns furgebildet ist/ sey allen Menschen/ die seit der zeit gelebet/ furnemlich aber vns / auff welche das ende der Welt kommen ist / eine trewhertzige warnung vnd vermanung/ das wir die gnadenreiche zeit der Göttlichen heimsuchung / den tag des heils / so jetzunder fur der thür ist/ nicht aus vnachtsamkeit verschlaffen vnd furüber lassen / viel weniger aus grosser verstockter sicherheit vñ blindheit verachten/ Sondern jmmerdar bereit sein / die angebottene gnade Gottes anzunemen/auff die zeit der gnedigen heimsuchung zuwarten/vnd vns durch warhafftige busse zur zeitlichen flucht schicken vnd gefast machen/ auff das wir dem brennenden Göttlichen zorn/vnd der schweren straff/ so auff solche sicherheit vnd vndanckbarkeit gewis folgen wird / mit vielen frommen/ busfertigen vnd gleubigen Christen entgehen mögen.

Derwegen ist gentzlich kein zweiffel/es sey hoch nütz / vnd vmb der rohen sichern Welt willen aus der massen nötig/das die jemmerliche vnd erbarmliche Historien / der grausamen vnd erschrecklichen zerstörung vnd verherung / der heiligen Königlichen Stad Jerusalem/ vnd zerstrewung des Jüdischen Volcks / so noch heutigs tages wehret / stets vnd on vnterlas mit allem vleis gelesen / vnd betrachtet werde.

Weil aber dieselbige Historia nicht von jederman kan verstanden werden/auch die Historici als Josephus / Egesippus vnd Josippus nicht jmmerdar zur hand sein / sein dieselbigen billich lobens wert/die so viel mühe vnd arbeit an diese Historien gewandt/das sie die nicht alleine aus den alten Historienschreibern ordentlich zusammen getragen / sondern auch verdeutscht / vnd in ein Handbüchlein / das man jmmerdar bey sich tragen kan/ verfasset haben. Darumb haben wir den Ehrwirdigen Hochgelarten Herrn/ als D. D. Pomerano/ vnd D. D. Paulo Ebero/seliger gedechtnis/viel zu dancken/ das sie der Welt mit so nützlicher vnd nötiger arbeit / furnemlich in diesen letzten zeiten / da alles vber vnd vber gehet/vnd niemand mehr nach Gottes zorn fraget/haben gedienet.

Ob nu aber dieser beyden Ehwirdigen / Hochgelarten Herrn Doctorn Büchlein wol vormals gedruckt vnd publiciret sein worden/so ists doch jmmer schade/vnd nicht eine geringe sünde/das jtzund die Jugend derselben mangeln vnd darben sol. Welches dann geschiehet / weil fast keine Exemplaria mehr verhanden / oder da noch etliche zubekomen/ hie dieser örter selten gesehen vnd gelesen werden. Wie ich denn solchs in der warheit befunden / vnd auch etliche guthertzige Leute / so von jren Predigern/

gern/diese Büchlein zu lesen vermanet waren/vber den mangel selbs hören klagen. Das ichs nicht fur vnnötig geachtet / dieselbige Historien / wie sie der Ehrwirdige Herr Doctor Johannes Aepinus seliger gedechtnis / hat aus dem Josepho / Egesippo vnd Josippo / in Lateinischer Sprache beschrieben / fur mich zu nemen / vnd meinem vnuermögen nach zuuerdeutschen/alles guter wolmeinung/nicht das die andern Büchlein hiedurch sollen oder können vergessen werden / Sondern weil dieser örter derselben mangel gespüret/vnd ich gute hoffnunge habe/weil die Historia so gar schlecht vnd einfeltig/ vnd auch kürtzlich alhie ist gefasset / vnd auch die Summa der Leren vnd vermanungen/ so wir daraus zu nemen / gar artig/ kurtz vnd rund dabey gesetzt/sie solle dem gemeinen Manne/der mit langen Schrifften nicht zubeschweren/ desto nützlicher vnd dienlicher sein.

Das ich aber E. E. diese geringe arbeit habe zuschreiben / vnd vnter E. E. berhümpten Namen in den Druck geben vnd verfertigen wollen / versehe ich mich gentzlichen/ es werde solchs E. E. weniger denn nichts zu entgegen sein. Denn ich gar keinen zweiffel trage/ es solle dieses Büchlein/ von denen / welchen E. E. grosser ernst vnd vleis / vnd auch sonderliche lust / Gottes Wort vnd nützliche

Histo-

Historien zu lesen/bekand sein/ desto lieber vnd offter gelesen/ behertzigt vnd betrachtet werden. Vnd wenn dann etzliche verstockte vnd sichere Hertzen/ durch diesen grossen jammer/elend vnd schaden der schönen Stad Jerusalem/ darin sie wegen verachtung Göttlichs Worts/verfolgung der Propheten vnd Aposteln/vnd tödtung vnsers einigen Heilandes vnd Mittlers Jesu Christi gekommen sind/zur Busse vnd besserung erweicht würden / das sie die gnedige heimsuchung/ durch die Predigt Göttlichs Worts geschehen/erkennen/annemen/vnd von verachtung derselben / verfolgung der Christen abliessen/solte es billich E.E.gröster rhum vnd ehre sein/ so E. E. berhümpten Namen jemals widerfahren möchte.

Befehle hiemit E.E. sampt derselben geliebten Kinder/ in die gnade / schutz vnd schirm der Göttlichen Maiestet / mit wündschung reicher zunemung/ im erkentnis des Herrn Jhesu Christi/ vnd mehrung GOttes furcht vnd liebe / AMEN.

Gegeben zu Quedelinburgk/ Dom: 10. Trinit: Im 1574. Jare.

E. E.

Williger/

Andreas Perlitzius.
Quedelburgens.

Eine trawrige Klage
vnd Weissagung / vnd gutherzige Warnung / des tewren Mannes Gottes Lutheri.

ES ist die vndanckbarkeit der Welt so vberschwenglich gros / vnd wird von tage zu tage gröſſer / Das / wo nicht der Jüngste tag drein kommen wird / wir sorgen / ja nicht sorgen / sondern gewislich weissagen vnd gewarten müssen / der greulichen vnd schreckelichen plage vnd zorn Gottes / damit er sein liecht wider zu sich ziehe / vnd die finsternis vber alles komen lasse / vnd solche Plage schon das mehrertheil angehet / weil fast der gantze hauffe Gottes Wort im hertzen verloren hat / vnd so jemmerlich verachtet: Dagegen aber dem Abgott Mamon / mit solchem vleis anhanget / vnd jm nachleufft / als wolte ein jeglicher gerne aller Welt gütter zu sich reissen / das man wol sihet / wie das liebe Wort / noch allein ein wenig leuchtet auff dem Predigstuel / durch die leibliche stimme / wiewol derselben Predigstül auch wenig sind.

Weil wir denn sehen vnd greiffen / wie das Göttliche Wort schon verloschen ist in den hertzen / so ist es fort vmb ein geringes gethan / das es auch auff dem Predigstuel verlesche. Denn wer kein hertz dazu hat / der wird nicht lange die ohren oder den mund dazu thun. Wenn aber der Predigstuel nimmer leuchtet / so hat denn die Welt was sie haben sol / vnd verdienet hat / Nemlich / das sie von Gott verlassen vnd

verstossen/dem Teufel in seine gewalt gegeben wird/ der sie von einem jrrthumb in den andern führe / mit allerley lügen/Abgötterey/Ketzerey erfülle. Darnach zu auffruhr/krieg/mord/geitz/ Summa zu aller vntugend vnd laster/treibe vnd jage / Wie Christus saget / das der ausgetriebene Teufel / mit sieben Geistern / die erger sind denn er ist / sein voriges Haus einnimpt vnd besitzet.

Solchs sage ich / dürffen wir vns nicht alleine besorgen / sondern so gewislich vns versehen / als Gott lebet / weil wir bereit den anfang solchs vnglücks/so gewaltig für augen sehen/vnd alle hertzen des grossen hauffen drinnen stecken. Das heist denn recht/Sodom vnd Gomorrha mit fewr vnd schwefel versenckt / Das heist/ die Welt mit der Sündflut ersefft/Das heist Jerusalem zerstöret/das nicht ein stein auff dem andern bleibt. Vnd ist keine hoffnung noch rath/solchs ab zubitten oder zuwenden/es thue es denn der Jüngste tag. Denn niemand wils hören noch gleuben / vnd wenn mans gleich singet vnd saget/so ists ein spot. O recht/recht/ so sol dich GOtt straffen du verzweiffelte Welt / vmb deine vndanckbarkeit vnd verachtung Göttlichs Wortes / das du nicht wert sein must/ zu gleuben deine künfftige strafe / die man dir so hefftiglich verkündiget / sondern ehe versencket seist in Abgrund / mit Sodom vnd Gomorrha/ ehe du es mercken könnest.

Also hat Jesaias am 6. Capit dir auch verkündiget: Gehe hin/vnd verblende diesem Volck jre augen/ vnd verstopffe jre ohren/ das sie blind vnd taub werden/vnd weder sehen noch hören können / Vnd mache jnen jr hertz dicke/das ist/vnachtsam/sicher vnd vndanckbar / das sie toll werden / vnd nichts verstehen noch mercken/ auff das sie ja sich nicht bekeren/ vnd ich jn helffen müsse,

Die-

Dieser Text gehet an/ vnd fehret mit gewalt einher / bey den vndanckbarn Leuten der Welt / da ist kein sehen noch hören / noch bedencken / noch bessern/noch bekeren. Darumb wird das letzte sich auch gewislichen müssen finden/ das er sie verlassen/ vnd nicht helffen wil. Das ist schrecklich grewlich.

Aber was können wir dazu? wir müssens lassen gehen vnd komen/wie es gehet vnd kömpt. Denn ob wir vns darumb zurissen vnd kranck klagten/so fragt die Welt doch nichts darnach / sie fehret dahin wie sie toll vnd töricht/vnd mit allen Teufeln besessen ist. So fare auch hin du edles zartes Früchtlein/vnd befinde was du suchst / vnd ja nicht entperen noch anders haben wilt/Wir sind leicht gescheiden/wir können dich nicht halten/ so wiltu vngehalten sein/ So singen wir mit den Engeln vber Babylon: Wir haben lange an Babylon geheilet/ Aber da ist kein heilen/drumb lassen wir sie faren/ vnd ziehen dauon.

Doch weil in des / das wir solcher Plage / oder des Jüngsten tages gewarten müssen/vnd noch eine kleine zeitlang (wie CHRistus spricht) das Liecht haben/ so wollen wir die das Liecht haben/ in demselben Liechte wandeln / so lange wirs haben / auff das wir des Liechts Kinder erfunden werden/ Vnd wenn die Stunde kommen wird / das vnser Sodom / vnd Gomorrha versincken mus / mit Schwefel vnd Fewer / Wir mit dem fromen Loth erhalten vnd errettet werden. Denn GOTT weis wol / spricht Sanct Petrus / wie er die Frommen erretten sol / wenn er die vngleubige Welt straffet. Darumb wollen wir jmmer anhalten / mit leren vnd vermanen / vns selbs vnter einander / zum Glauben vnd guten Wercken / vnd das liebe Liecht erhalten / vnter dem argen / verkerten Geschlechte/

wie die Lampen vnd Liechtstarr etc. vnd auch thun/ als sehen oder kenneten wir die feindseligen vndanckbarn Verechter nicht.

Denn obs der grosse verlorne Hauffe nicht achtet / so müssen doch ja etliche das kleine Heufflein sein / die es mit liebe vnd danck annemen / vnd Gott dafur dancken. Wie auch S. Paulus/ da er lange an dem verlornen Hauffen vergeblich gearbeitet hatte/ keret sich zu den Ausserwelten / vnd spricht: Er thue alles vmb der Ausserwelten willen. So wollen wir auch thun. Denn ob gleich wir gerne mehr thun wolten bey den andern/so wils doch nichts sein/vnd ist alles verloren. Christus vnser Herr vnd Heiland erhalte vns sein kleines Heufflein / vnd sey mit vns bis auff den tag seiner Herrligkeit / vnd vnser Seligkeit / vnd das derselbe bald komme/Amen/

A M E N.

Die

Die Historia/ vonder grausamen vnd schrecklichen Zerstörung/ der heiligen Stad Jerusalem.

NAch dem der Scepter Juda/der prophecey oder weissagung nach / vor der zukunfft vnd offenbarung des Messiæ / war auff die letzte Obrigkeit / nemlich/ auff die Römer gekommen / vnd vnter dieselben getheilet/Da war die erste vrsach vnd anfang/des letzten Jüdischen Krieges / vnd der zerstörung Jerusalem/ des Cestij Flori eines Römischen Landpflegers grosser geitz/ vnd vnerhörte Tyranney / Welche gar zu schwer/vnd gantz vnleidlich düncke den Jüden/ so da jrer gewonheit nach/sich mit der falschen hoffnunge trösteten/das jr Messias würde kommen/vnd jnen jre vorige Libertet vnd freyheit wider zu wege bringen.

Derwegen vnterstunden sie sich offte mit erregtem auffrhur/ jre dienstbarkeit/ so jnen von den auslendischen Heuptleuten ward aufferlegt / von sich abzuwenden/ vnd jre Freyheit vnd Immunitet/ wider zuerlangen.

Wie aber der Cestius Florus / welcher zur zeit des Keysers Neronis/ das Jüdische Land inne hatte/vnd als ein Landpfleger bestellete/jr furhaben vnd practicken erlernete / ward er dadurch je mehr vnd mehr verbittert/ vnd verursacht/ das er allerley wege vnd gelegenheit gebrauchte/ das er die Jüden in jrer dienstbarkeit erhielte / vnd sie von jrem auffrhüri-

schen fürnemen / mit gewalt abschreckete. Vbete derwegen grosse vnd mancherley Tyranney an den Jüden/ vergos vieler blut/ viel liess er im Tempel erhencken / die vornempsten mit Ruthen schlagen / Vnd befahl / das man jm im Tempel ein Haus bawen solte / ehrliche Jungfrawen vnd Matronen schendet er / vnd beschwerete das Volck mit newen Schatzungen/Zollen vnd Frondiensten.

Durch diese grausame Tyranney / wurden die Jüden wider jn verhetzet / das sie in des Antonij Haus / so er zu Jerusalem hatte / einfielen vnd es zerstöreten. Sie liessen die Römer greiffen vnd tödten. Den Pallast des Agrippæ/ der jn solchen widersetzigen vngehorsam trewlichen widerrieth / liessen sie anzünden / jagten jn aus der Stad/ vnd raubeten seine Güter.

Dieses waren also die anfenge / der zerstörung Jerusalem. Aber die Jüden geriethen vmb dieses Tumults willen in grossen hass / bey den Vmblendischen: als widerstrebeten sie mutwillig vnd vngehorsamlich den Königen / vnd andern gewaltigen Regenten vnd Potentaten. Denn die Auslendischen hielten sie als Auffrhürer vnd Echter / vnd das war die vrsach / das sie alle gnade vnd gunst verloren/ vnd bey jederman verdechtig vnd gehessig wurden.

Auff das sich aber Cestius Florus an jnen vnd jhrem mutwillen rechete / beschrieb er ein Kriegsvolck/ bekriegte/ verbrente/verherete/ vnd verstörete das Jüdische Land. Vnd also entstund aus diesem Kriege die Zerstörung/beydes der Stad Jerusalem/ vnd des gantzen Jüdischen Landes. Denn zu der zeit ward Vespasianus ein Rittmeister/ vom Keyser Nerone gesandt / die Jüden zu zwingen / vnd vnter der Römer gewalt zu bringen.

Ehe

Ehe denn aber die Stad belegert ward / wurden die Jüden / durch mancherley vorgehende Zeichen vnd Wunder / des künfftigen vnglücks erinnert. Aber sie kereten sich weniger dann nichts daran / vnd deuteten alles zum besten / meineten es weren alles gute Zeichen vnd Vorbothen.

Vber dem Tempel ward ein gantzes jar vmblang gesehen / ein grosser Cometstern / vnd neben demselbigen / ein glantzendes zweyschneidiges Schwerd.

Rings vmb die Stad herumb / ward des abendes / ehe die Sonne vntergieng / gesehen / das zwey grosse Kriegsheer in den lüfften ein treffen theten / vnd mit einander Scharmützelten.

Es ward alle nacht / bey einer halben stunden / neben dem Altar gesehen / eine grosse brennende Fackel.

Ein Kalb / so zum Opffer in den Tempel gefüret ward / gebar ein Lamb.

Die gröste Thür am Tempel gegen Morgenwerts / welche mit eisern Riegeln versperret / vnd mit starcken Schlössern wol verwaret ward / das sie schwerlich von zwantzig starcken Mennern kondte auffgethan werden / kam offte des nachts von jr selber auff / also das sie mit keiner hand geöffnet ward.

In der Pfingstnacht / geschach im Tempel drinnen ein gros Erdbidem / vnd in der Lufft ward eine Stimme gehöret / die also lautet: Lasset vns von hinnen gehen.

Der Jesus des Ananiæ Son / lieff sieben jar vnd fünff Monat / beyde nacht vnd tag vmbher / vnd ward nicht müde noch heiser / vnangesehen / das er mit weinender stimme im Tempel / vnd auff der gas-

sen /

sen/ den grossen schaden/ vnd vnglück der Stad Jerusalem verkündigte / in deme er mit lauter stimme on vnterlas schrey: Wehe vber Jerusalem / Wehe vber den Tempel etc.

Ob nun wol die Jüden durch diese vielfeltige/ grausame/ vnerhörte Wunderzeichen/ klar vnd deutlich gnugsam fur jrem grossen schaden gewarnet sind / Jedoch vberredeten sie den gemeinen Mann/ das es gute Zeichen weren/ die jnen nichts böses bedeuteten. Sintemal sie Gottes Gesetze hetten / wohneten in der heiligen Stad / hetten da den Tempel des HErrn / vnd weren Gottes Erbuolck vnd Eigenthumb. Vnd hielten also diese Argumenta viel stercker vnd gewisser / denn alle prophecey vnd weissagung. Denn sie waren in der meinung/ das es vnmöglich were/ das Gott das Gesetz vnd den Gottesdienst würde lassen vergehen/ das er den Tempel/ so nach Gottes befehl gebawet war/ solte lassen zerstören/ vnd die Stad verheren. Ja das eben das Volck/ so vor allen andern Völckern/ zum Eigenthumb von Gott selbs erwehlet war / solte verstossen vnd verlassen werden.

Durch diese vrsachen vnd gründe / so sie bey sich geschöpfft/ machten sie jnen einen mut/ vnd wurden behertzt / wider die Römer zu kriegen. Denn weil sie gedachten / sie stritten fur das Gesetze Gottes / fur die heilige Stad / fur den Tempel / vnd ausserwelte Volck Gottes/ wider die Heiden / die mit mancherley Abgötterey beschmitzt / vnd von Gott gehasset wurden / hoffeten sie gewislich / Gott würde jnen helffen vnd beystehen/ vnd jnen Sieg wider die Römer verleihen.

Aber es betrog sie jr falscher wahn / vnd vnwissenheit der Schrifft/ welche da klerlich zeugete/ das

die

die Göttlichen weissagungen müsten erfüllet werden / vnd das die zeit / da das Gesetz solte auffgehoben/die Stad vnd der Tempel verstöret/vnd die Heiden zum Reich Christi beruffen werden / nu mehr verhanden/ja für der Thür were.

Demnach ist im 42. jar/ nach des Herrn Christi bitter leiden vnd sterben / welchs war das erste jar der Regierung Titi Vespasiani / der nach dem tödlichen abgang / des Keysers Neronis / im Jüdischen Lande von dem Kriegsvolck ward ein Keyser genennet/ die Stad belegert/ vnd im andern jar seines Regiments erôbert/ geplündert/verheret/vnd angezündet worden. 14. Aprilis. 8. Septēb.

Sie ist aber viel mehr erôbert worden/ durch vneinigkeit vnd auffrhur inwendig in der Stad / Gottes gerechten Zorn/ grossen Hunger/vnd grewliche Pestilentz / denn durch der Römer macht oder gewalt. Das auch Titus selbst bekennet hat/die erôberung dieser Stad / sey viel mehr ein werck Gottes/ denn der Menschen gewesen. Also das die Stad nicht durch der Römer gewalt / sondern durch Gottes gerechten zorn / gewonnen vnd zerstöret ist / wie solchs die weissagung gnugsam bezeugen.

Denn die Römer hetten die Stad nimmermehr durch jre rüstung vermocht zugewinnen / wo sie sich nicht selber hetten mit jren eigenen Kriegen verderbet/ das ist / mit Auffrhur / Mord vnd Todschlag/ Hunger vnd Pestilentz / vnd andere Straffen Gottes mehr / von welchen wir ordentlich wollen vermeldung thun.

Ehe die Stad von den Römern belegert ward/ hatt man mit stetigem auffrhur also grausamlich in der Stad gemmoret / das in der Stad mehr Jüden sein im Auffrhur vmbkommen / denn durch der

Feinde Schwerd. Vnd hett Vespasianus sich der belegerung nicht leichtlich vnterstanden/ wo jme nicht gute hoffnung des Siegs geben hetten / der Bürger grosse zwietracht vnd inwendige kriege.

Von den Auffrhürern schreibt man also/das die gantze Stad in drey hauffen oder Rotten zertheilet vnd geschieden gewesen / welche / da man sich mit einander berathschlagen solte/ eim andern nicht weniger mit Rathschlegen/denn mit kempffen/schwertern/ knütteln/ steinen/ mord vnd todschlag/sein zuwider gewesen/ vñ zwar dermassen/das sie den Tempel bis an die schwellen mit blut erfüllet haben. Sie haben sich nicht geschewet die Hohenpriester / den Ananum vnd Jesum / furneme Personen/ so jr auffrhürische furnemen strafften / zu tödten / vnd grosse niderlagen zu thun / vnter jren eigenen Gesellen vnd Mitbürgern.

In diesen auffrhuren wars alles voll vneinigkeit vnd zwietracht / jederman hatte lust zu kriegen/ blut vergiessen/ rauben vnd stelen/ mutwillen / hass vnd neid / vnbilligkeit/ rottierung/ verretherey/ gewalt/ vnd verachtete allen guten rath vnd anschlege. Denn man verachtete der Alten rath / vnd that alles aus durstiglichem furnemen der Jungen/ Weise/versten dige / vnd furneme Bürger / so herr Omnes in verdacht hatte / wurden ins gefengnis geworffen / der rottierung vnd verretherey beschüldiget / vnd am leben gestraffet.

Einer jeden Rotten furnemen war dahin gerichtet / das sie die andern aus dem wege reumeten / vnd also alle macht vnd gewalt alleine hetten / jres gefallens in der Stad regiereten/ vnd theten was jnen gut dünckte. Derwegen die eine vnter diesen dreien Secten/ auff das sie des Volcks hulde vnd gunst möch-

ten

ten bekomen/viel auff jre seiten brengen/ vnd also die andern desto füglicher vnterdrucken / hat sich gestellet / als hette sie einen sonderlichen eiffer / Vnd hat die/so jn anhengig gewesen/ Zelotas/ das ist/Eiffrer genennet / darumb das sie wolten dafur gehalten sein/als kriegten sie wegen jres eiffers/vber dem Gesetze/Stad/Tempel/vnd Volck Gottes. Vnd haben vnter diesem Titel vnd Namen mechtig viel an sich gehengt/das jrer so viel geworden/das sie alles/was sie wolten / vngestrafft thaten vnd fürnamen. Sie scheweten sich nicht / mit allerley sünden vnd schanden zubeflecken / vnd on alle scham vnd furcht jederman zu tödten / offentliche reuberey in der Stad zu treiben/andern die Prouiant zu nemen/ vnd den vorrath von Victualien zuuerbrennen / ehrliche Matronen vnd Jungfrawen zu schenden / in der andern Rotten Heuser offentlichen einfall zu thun. Ja der Zeloten jr wüten hat so gar vberhand genommen/ das niemand seine Todten / so von jhnen ermordet wurden / hat dürffen begraben/ sondern müssen andern zum schrecken vnbegraben hinweg werffen.

Weil aber jre bösheit vnd wütendes toben gröſſer ward / denn das es die andern beyde hauffen lenger erleiden / vnd dulden kondten / vnd sie jnen jrer vbelthat wol bewust waren / fiengen sie an auff mittel vnd wege zugedencken / wie sie jren hauffen je mehr vnd mehr stercketen / vnd die Auslendischen heimlich zu hülffe rieffen. Forderten aus den vrsachen zwantzig tausend Idumeer in die Stad hinein/ welche / so bald sie in die Stad eingelassen wurden/ acht tausend Menschen darinnen erwürgeten / vnd hernach wie jre bosheit vnd Tyranney gröſſer ward/ wol in die zwelff tausend der furnempsten Bürger tödteten / auff das sie der Zeloten macht vnd Tyranney desto mehr stercketen.

Entlichen wie auch der Idumeer gewalt vnd Tyranney/ von tage zu tage gröſſer ward/ fieng ſich auch allmehlich vneinigkeit zwiſchen den Zeloten vnd jnen an. Aber die Zeloten begunten ſich jres halſes vnd der Idumeer gewalt zu fürchten/ vnd erhielten durch liſtige anſchlege bey den Idumeern / das ſie aus der Stad wiechen/ vnd ſich wider zu den jren begaben / nach deme ſie ſo groſſe vnd grewliche Schlachtung/die gantze zeit des Auffrhurs verrichtet / das ſichs anſehen leſſet / es ſein in ſolchem Tumult/mehr dann in den Scharmützeln/ſo ſie fur der Stad mit den Römern gehalten / geſchlagen vnd vmbkommen.

Dieſes ſey alſo gnug von dem Auffrhur / ſo in der Stad Jeruſalem zwiſchen den Ringmauren geweſen.

Auff das wir aber deſto beſſer verſtehen / wie grewlichen jre füſſe in dem blut der Jüden/der Feinde des Herrn Chriſti geferbet ſein / wollen wir auch kürtzlich anzeigen / wie die Jüden auch an andern örtern von den Bürgern erſchlagen ſein / auff das ja nicht dem zorn Gottes entfliehen möchten / die ſo am tode Chriſti/vnd verfolgung ſeiner Chriſten theil hetten.

In Damaſco/Aſcalon/Scythopoli/ Ptolemaide/ Alexandria / Gaza / vnd andern Stedten mehr/ da die Jüden vnter den Heiden wohneten / ſein viel vnzehlich tauſend Jüden durch Auffrhur vmbkommen.

Vnd das ſey kürtzlich geſagt vom Auffrhur der Jüden. Nun wollen wir auffs kürtzeſt auch erzelen/ was von dem groſſen Hunger geſchrieben wird / durch welchen nicht weniger Jüden zu Jeruſalem/ denn durchs Schwerd vnd Peſtilentz ſein auffgangen.

Vor

Vor der Belegerung der Stad/ waren gen Jerusalem auffs Osterfest / aus gantz Judæa zusammen kommen/ wol bey dreissig mal hundert tausend Menschen/ die da alle/ gleich wie in einem Kercker/ durch die schleunige belegerung / gefangen behalten wurden.

Weil aber die belegerung sich bis ins ander jar erstreckte / vnd sie in dem Auffrhur eim andern die Victualien mit gewalt namen / das jenige auffrhürischen vnd böslichen verbrenneten / was man den Gesellen mit rath solte austheilen/ vnd alles mutwillig verschwendet / verprasset / vnd verschlemmet ward / fiengen sie desto ehe an in der Stad mangel zu leiden am Korn. Denn die grosse anzal der Menschen/ die langwirige belegerung/ vnd vnnötige verschwendung des vorraths / war ein wünderlicher/ seltzamer / vnd schrecklicher anfang des Hungers/ welcher so gros ward in der Stad / das da sie nicht mehr durfften Kreuter samlen vor dem Thore / haben sie müssen jre eigene Kinder / Kuhedreck / vnd Taubenmist/ Sehnen von Armbrusten/ alte Stiefel / alte Schue / allerley todes Aas / Wunde / Katzen/ Meuse/ vnd ander Vngeziefer essen. Entlich ist der Hunger so gros worden / das eins dem andern/ ja die Kinder jren leiblichen Eltern / den bissen aus der hand/ vnd aus dem munde gerissen haben.

Rocken/ Weitzen/ vnd ander Getreide/ ist so tewer gewesen / das die Reichsten / mit alle jrem Gut/ nicht haben können ein einiges Mas bezalen.

Die Rabini/ so fast verhungert vnd verschmachtet waren / weil sie keine hoffnung hatten lenger zu leben / giengen aus der Stad in der Römer Leger/ das sie entweder vmbgebracht/ oder von jnen gespeiset würden. Welche auch Titus / wie er denn ein

frommer / gelinder / vnd gelerter Keyser war / auffnam / vnd speisen liess / Aber weil jr mage durch den hunger so gar verderbet war / das sie die kost weder verdawen / noch von sich bringen kondten / sein sie in kurtzer zeit / nach deme sie sich satt gessen / im Lager gestorben.

Neben dem Auffrhur vnd Hunger / ist auch eingefallen eine geschwinde Pestilentz / auff das die / so nicht durch inwendigen mord / noch hunger waren vmbkommen / nun durch die Pestilentz fielen. Also hat das Schwerd / der Hunger / vnd die Pestilentz / in der Stad dermassen getobet / das die Gassen alle voll todter Leichnam lagen / welche sie musten aus der Stad hinaus tragen / vnd vnbegraben in den Fluss Cedron weg werffen / darumb das sie den hesslichen gestanck in der Stad nicht lenger vertragen kondten.

Die / so aus der Stad in der Römer Feldlager sich begeben hatten / berichteten / das in die sechszig mal hundert tausend todter Leibe / weren vnbegraben aus der Stad geworffen / vnd gleichwol vnzehlich viel Todten zur erden bestetigt. Eleazarus hats dafur gehalten / das im anfange der Belegerung / durch auffrhur vnd hunger / wol in die hundert vnd funfftzig tausend / vnd acht hundert / sein vmbkommen / welche zal mit der zeit jmmer grösser geworden ist.

So vberaus grosser jammer ist in der Stad gewesen / das es auch dem Tito selber so nahe zu hertzen gangen / das er fur Gott vnd der Welt bezeuget hat / er sey des verderbens vnd blutuergiessens nicht schüldig / denn er habe jnen offtmals den friede angebotten / auff das sie nicht so jemmerlich vmbkemen / Aber nichts können erhalten / bey den auffrhürischen

rischen vnd halstarrigen Jüden / sie haben den angebottenen friede nicht wollen annemen.

In solcher grosser angst vnd not / haben jhrer viel lieber sterben / denn leben wollen / vnd haben sich selber vmbbracht / Denn man wol bey zwey tausend gefunden / wie die Stad ist gewonnen worden / die sich selber in die Cloacken gestürtzt / vnd also das leben geendet haben.

Nach dem hat Keyser Titus / im andern jar seiner Regierung / die Stad erôbert / vnd ist mit seinem Volck hinein gezogen / vnd hat die Anstiffter der auffrhur / lebendig greiffen lassen / vnd befohlen / das sie durch alle Gassen geschlept / vnd zum hohn vnd spott herumb geführet worden / nach welchem Spectackel er sie hat richten lassen.

Die Stad aber hat er verheret / geplündert / vnd angezündet / den Tempel verbrant / vnd ist so eine grosse niderlage in der Stad gehalten / das Titus entlich verbotten hatte / jrer mehr zu tôdten / vnd befohlen / man solle sie gefangen nemen / vnd verkeuffen.

Also sein von dem tage an / da die Stad belegert ward / bis auff die verherung / zehen mal hundert tausend man erschlagen / vnd sieben vnd neuntzig mal tausend gefangen / hinweg geführet vnd verkaufft worden. Aber die gefangene Jüden hat man so geringe geachtet / das man jhr kaum dreissig vmb einen pfennig hat kônnen verkeuffen / Ja das sie die Heiden nicht haben vmb sonst geschencket wollen annemen.

Weil nu die Jüden sahen / das jnen vom Keyser das leben geschencket ward / verschluckten sie das Golt vnd das Silber / so sie noch vbrig hatten / auff das sie einen Zehrpfennig möchten dauon bringen. Aber die Römischen Kriegsknechte erfuhren das / schnidten jnen den Leib auff / vnd suchten das Golt in jrem Jngeweide. Dauon schreibet man / das wol bey zehen tausend Jüden also auffgeschnidten vnd ausgeweidet sein.

Sehet mit so grewlichem tode / hat Gott an den Jüden gerochen / den tod seines Sons / die verachtung seines Euangelij / vnd die verfolgung der seinen.

Also haben sie erlanget / darumb sie gebeten / das sein blut vber sie vnd jre Kinder kommen ist / das sie auch heutigs tages noch zerstrewet / die straffe leiden müssen / bis auff den tag / der herrlichen offenbarung des HErrn / da sie werden fühlen / was da sey / am blut vnd tode Christi schüldig sein. Da werden sie erst befinden / das allzu war sein / die weissagung der Propheten / die verkündigung der Aposteln / von der zerstörung des Jüdenthumbs / welche sie allezeit ver acht vnd in wind geschlagen haben / vnd noch auff diese stunde verachten.

So hat diese einige weissagung / von der zeit des offenbarten Euangelij / vnd von der Göttlichen straffe / so vber die Jüden ergangen / gnugsam mit dem ausgang bezeugt / wie feste vnd gewis die Prophetische warheit bestehe / vnd wie steiff Gott seine verheissungen vnd drewungen halte.

Aus dieser schrecklichen Historien / sollen wir diese nachfolgende stücke vleissig mercken / vnd wol lernen,

Zum

Zum ersten / Das die Historia des verwüsteten Jüdischen Landes / vnd der zerstöreten vnd verherten Stadt Jerusalem / vns ein Exempel zeiget des Göttlichen zorns / wider die feinde Christi / das ist / wider des HErrn Christi / vnd seines heiligen Euangelij Verechter vnd Verfolger. Denn in dieser Historien ist der befehl Göttlichs willens / wider die Verfolger Christi vnd seiner Kirchen.

Zum andern / Leret vns die Historia / das nichts schedlichers sey / denn vermessene / vnnütze vnd vergebliche gedancken vnd furnemen. Denn die hindern allen guten / nutz vnd heilsamen Rath / vnd sein ein anfang vnd vrsach des Gewissen verderbens. Dieser vermessener vnd falscher dünckel der Jüden / als nemlich / Gott werde seiner verheissenen hülffe vnd schutz nach / die Jüden nicht verlassen / dieweil sie sein Erbvolck seind / vnd streiten fur das Gesetz / den Tempel / das Volck Gottes / fur dem Gottesdienst / fur das verheissene Reich des künfftigen Messiæ: Eben dieser wahn ist die vrsach jrer verstörung. Deñ dadurch wurden sie geblendet / das sie den angebottenen Friede ausschlugen vnd nicht annemen wolten.

Also werden wir durch der Jüden Exempel vermanet / das wir in gefehrlichen sachen vnd rathschlegen / nicht auff vngewissem wahn oder falschem dünckel stehen / Sondern gewissen grund vnd beweis fur augen haben / auff das wir nicht / wie der Prophet sagt / vns auff ein Rhor lehnen / vnd damit die hende verwunden / vnd vns also selber stürtzen / mit eitelkeit vnsers eigen gutdünckels vnd meinung.

Denn sihe / die Jüden liessen sich auch düncken / das sie Gottes verheissung vnd die Prophecey hetten vnd trösteten sich Göttlichs schutzes vñ hülffe. Aber weil sie nicht achtung gaben auff die zeit / welche die

weissagungen meldeten/Nemlich/das da das Jüdische Reich solte ein ende gewinnen/wurden sie schentlich betrogen.

Denn die verstossung des Volcks Israels/der beruff der Heiden/zerstörung des Tempels/abthuung des Gesetzes vnd Priesterthumbs / ausrottung des Reichs/wegen des Volcks grosse Sünde/ durch welche sie sich vnwirdig gemacht hatten / der Gnaden des newen Testaments/ so in dem verheissenen Messia vnd Heilande solte gegeben werden / das alles war je zuuor verkündiget. Die zeit der gnaden/welche den Jüden in den Propheten angebotten ward / war schon verflossen. Darumb trösteten sie sich vergeblich der Göttlichen verheissung/ weil sie die angebottene gnade verachtet vnd verworffen/ derwegen hatten sie auch nichts mehr zugewarten / denn die verkündigte Rach vnd straffe Gottes.

Zum dritten/Durch Gottes gnedige versehung/ fursorge vnd Rath/ wird alles regieret/ vnd alle ding gewinnen ein ende oder ausgang/nach Gottes geoffenbarten worte. Denn Gott kan durch keines Menschen Rath/ anschlege/ macht oder gewalt gehindert werden. Wenn er die Regiment erhelt/so stehets vmb das Reich wol / wenn er das Reich vmbkeret gehets alles zugrunde. Des Menschen Heil vnd Verderben beides an Leib vnd Seele/stehet alles in seinen Göttlichen Henden vnd Willen.

Weil Gott den Jüden hold war/ vnd erhielt das Jüdische Reich / da war es alles vmbsonst / das sie die Heiden bekriegten. Da aber Gott jnẽ feind ward vnd beides Volck vnd Reich wolte stürtzen/ da ward das gantze Jüdische Reich in kurtzer zeit verstöret / vnd holffen jnen keine Festungen / kein macht noch gewalt/ kein Silber noch Gelt/ &c.

Zum vierden/Wider Gott den HErrn gildt kein Rath vnd Gottes gerechter Zorn vñ Rath/kan nicht gehindert werden/ weder durch Menschen rath/furnemen oder macht. Wenn Gott straffet/so wird eben das jenige ein vrsach alles jammers/elendes/vnd verderbens / darauff man sonst die höheste hoffnung / glücks vnd heils/vnd des schutzes gestellet hatte. Als denn/was sonsten dienen solte zur wehre/ schutz vnd Festung/das wird ein feste starck gefengnis/da hilfft oder nützet nicht mehr / gros Geldt vnd gut / starcke Festungen / Mannes krafft / vnd was des mehr ist/ das man fur die beste beschützung/hülffe vnd wehre pfleget zuachten. Denn dieses alles war den Jüden/ da Gott straffete / ein vrsach grössers jammers vnd elendes/da es zuuor/als sie ein gnedigen Gott hatten jr höheste vnd furnembste zierat vnd stercke war.

Also gehets wenn Gott seine Hand wendet / so wendet sich auch alles vmb / vnd was fur vns war / das wird vns denn gar zuwider / was vns nütz vnd gut war/das wird als denn schedlich vnd böse. Daraus wir ja verstehen sollen / das die gerichte Gottes vnbegreifflich sind / vnd das Gott mehr gelegenheit habe/sich an seinen feinden zurechnen/denn wir verstehen oder begreiffen können/vnd das er seine feinde grausam vnd schreclich straffe zu seiner zeit/da er jnen gar herrlich gedienet vnd geholffen hat / da sie noch seine freunde waren.

Zum fünfften / Gott rechent sich nicht mit einer plage alleine / Sondern mit vnzelich viel vnd manichfaltigen straffen / an seinen feinden / welche in Sünden beharren. Vnd das nicht alleine mit zeitlichem vnglück vnd jammer/sondern auch mit schrecklicher blindheit vnd Sünden/ darinne er dem Teufel vnd Gottlosen Menschen/ so viel desto mehr verhen-

get/ das er die Sünde desto grewlicher vnd schrecklicher straffe / vnd seinen Zorn wider die Sünde zeige vnd offenbare.

Solche straffen sein: Blindheit des Hertzens / keines Menschen rath hören vnd folgen / Sondern alles seines gefallens/one einigs nachdencken furnemen vnd thun/auffruhr/rauben vnd morden/offentliche gewalt/ notzucht/ vnd was des vnglücks mehr ist / dadurch sich Gott an des Israelitischen Volcks Sünde gerochen hat / dadurch er die Stadt / den Tempel vnd das gantze Jüdische Reich verstellet/geschmehet vnd zerstöret hat.

Zum Sechsten/Siehet man in der Historien der zerstörung Jerusalem / als in einem hellen / klaren Spiegel/das nichts krefftigers noch mechtigers sey/ grosse vnd gewaltige Regiment vñ Königreiche vmb zukeren / denn vneinigkeit vnd zwitracht / rottierung vnd inwendige Kriege.

Zum siebenden / Ob wol Gott mit der straffe seines gerechten Gerichts/ eine lange zeit verzeucht vnd die Sünde nicht als bald straffet / so lesset er sie doch nicht vngestrafft bleiben / vnd druckt desto schwerer nach/wenn er die straffen lange hat auff gehalten.

Also hat er mit der straffe des todtes Christi wol viertzig Jar inne gehalten/aber doch zuletzt gar hart vnd schwer gestrafft. Also rechent er sich nicht als bald an dem muthwillen vnd gewalt/so seinen Christen widerfehret/vnd schenckets doch den verfolgern nicht/sondern ruckt sie zu seiner zeit vber/ vnd straffet alle gewalt vnd vnrecht / so sie den heiligen Gottes gethan haben.

Zum achten/Wie grewlich vnd schrecklich Gott seinen zorn sehen lasse an denen/welche Christi Euangelion vnd seine Diener verfolgen / das leret vns der

Jüden

Jüden grosser schade / die vns mit jrem eigen Exempel bezeugen / das verfolgung Christi vnd verachtung des Euangelij / von Gott mit grausamer straffen gerochen vnd bezalet werde / an kleinen vnd grossen / vnd allerley Völckern.

Zum neunden / Ob gleich im Menschlichen Geschlechte vberall die straffen Gottes vber die Sünde gehen / so samlet jm doch Gott eine Kirchen / vnd erhelt dieselbigen / in allerley vngelück vnd gefehrlichen Kriegen / bewaret vnd schützet sie wunderbarlicher weise / wie er die Aposteln vñ ander heiligen / so durch der Jüden Tyranney / von Jerusalem vertrieben vnd vnter die Heiden zerstrewet waren / gnediglich erhalten hat.

Zum zehenden / Weil Gott das helle Liecht seines offenbarten Euangelij lesset ausleschen an den örten / da es auffgangen vnd angezündet ist / nimet es von denen vnd wendet es andern zu / so haben die sich gewis jres verderbens zuuersehen / welche des Euangelischen Liechtes beraubet werden / wie wir des lebendige Exempel haben / an den Jüden / an den Kirchen im Morgenland / vnd Welschland / vnd werden des bald ein Exempel sehen an Deutschland / so jtzũder auff der Kippen stehet / vnd dem falle nahe ist / vnd bald des angezundeten Liechtes des heiligen Euangelij wird emperen müssen.

Was aber weiter in dieser Historien zumercken vnd zubetrachten / das setzet D. Philippus Melanchton seliger gedechtnis in seiner Chronicken / im dritten Buch mit diesen worten:

1. Gott lesset in diesem schrecklichen Exempel seinen

zorn sehen / wider alle Sünde / furnemlich aber wider die grausamkeit / so man gegen der waren Kirchen Gottes vbet. Vnd berufft Gott vnd reitzet mit diesem erbermlichen Spectackel / alle Menschen zur Buss vnd Bekerung / vnd verkündiget ewige vnd zeitliche straffen allen den jenigen / so nicht zu dem ewigen Mitler vnserm HErrn vnd Heiland Jhesu Christo fliehen / Wie denn der ander Psalm klar bezeuget: Küsset den Son/das er nicht zörne. Vnd sollen vns dieses wol zugemüth führen/weil Gott dieses Volcks nicht verschonet hat / welches er doch zuuor allen Völckern vorgezogen / vnd zu einem eigenen Volck erwehlet/ in welchem er so vielfeltige herrliche zeugnisse von sich selber gegeben hat / vnd aus welchen die heiligen Veter vnd Propheten geboren sind. Wie viel weniger wird er anderer Heidnischen Reich vnd Völcker verschonen/ die gleiche Sünde vnd Missethat begehen? Wie denn S. Paulus vermanet: Weil Gott der Natürlichen Zweige nicht verschonet hat/wird ers dir warlich auch nicht schencken.

Es hat vns aber Gott der Allmechtige/ nicht allein dieses / sondern viel andere hohe ding mehr wollen furbilden / vnd zuuerstehen geben / durch solche vertilgung der Jüdischen Policey.

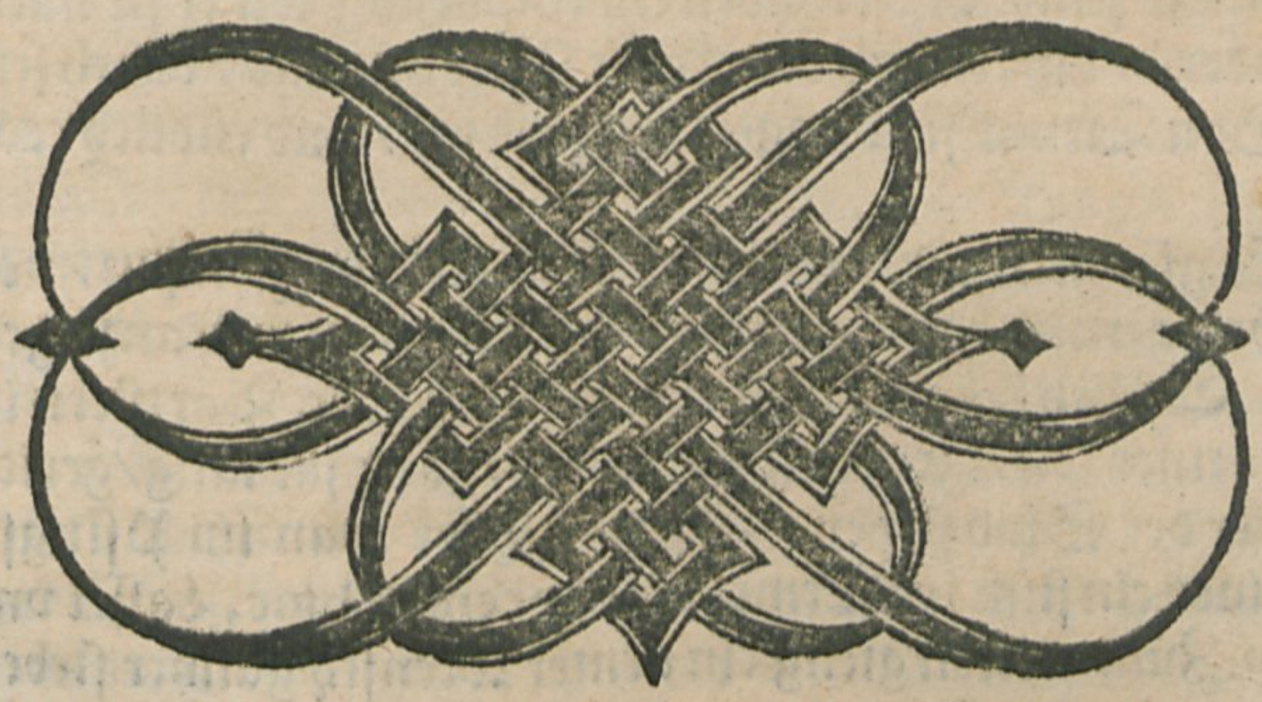
Erstlich wil er / das diese letzte ausrottung des Jüdischen Reichs vnd Volcks sol ein gewis zeugnis sein/ das Messias schon gesendet sey / welcher noch bey wesen vnd stand dieser Policey muste erscheinen/ offentlich gesehen vnd gehöret werden / im lehren / predigen vnd beweisung Göttlicher zeugnis / muste sterben vnd wider aufferwecket werden / nach der Weissagung Danielis.

Zum andern / Dieser zerrissene wüste Stein vnd Brandhauffen zeigt an / das Messias nicht gesand

sey/

sey/ein Weltlich Reich anzurichten/Sondern das er ewige Himlische Güter widerbringen vnd auffrichten solle / wie Daniel spricht: Die ewige Gerechtigkeit wird gebracht werden.

Zum dritten/ Dieser verwüster Steinhauffe vnd diese Aschen erinnern vns / vnd zeigen an / das die Ordnung vnd Gesetze Mosi / von Kirchen gepreng vnd Mosaischer Policey vnd Gerichtsordnung / der Christlichen Kirchen/ nicht sollen auffgelegt werden/als nötig zuhalten/ wie denn damals viel Klüglinge han darüber gestritten / vnd hat diese Disputation hernachmals auch zu grossem Lermen offtmals vrsache gegeben.



Die

Die Historia von der zerstörung Jerusalem/zu erklerung des Euangelions/Luc. 19.

Geprediget zu Eisleben durch M. Zach. Prętorium.

Hæc HERMANNE tibi sit COZIE nostra dicata
Concio, nobilitas cui pia grande decus.

AVff das menniglich verstehe / wie ein warer Prophet / den Juden der HErr Christus in diesem Euangelio gewesen / wollen wir die Historia der letzten Belagerung der Stad Jerusalem kürtzlich fassen / vnd was darin fur not gewesen/anzeigen. Es war beschlossen/vnd die zeit verhanden / das das alte Testament / vnd das gantze Jüdische Regiment vnd Gottesdienst/ von Mose auffgerichtet/solte auffhören/Nach dem Christus/ vmb welches willen Moses alles geordnet / komen / vnd sein Reich in aller Welt angefangen. Derhalben verhieng Gott der Allmechtige/das die Römer der Juden Herren worden / sie aber wolten jn nicht vnterthan sein / vnd erhuben ein empörung wider sie nach der andern / biß endlich der Keiser Vespasianus / durch seinen Son Titum sie belagert ein halb jar / vnd endlich erőbert.

Es giengen aber vngelich viel schreckliche Zeichen / vor der Belagerung her / vnter welchen ich nur diese anzeigen wil. Erstlich sahe man einen Cometen oder Bartstern in gestalt eines fewrigen Schwertes/ein gantz jar lang/gerichtes vber der Stad stehen / Darnach hört man im Pfingstfest zuuor ein stim im Tempel: Migremus hinc, Lasset vns ziehen. Zum dritten gieng ein armer Mensch gantzer sieben jar zuuor in der Stad herumb / redet lauter nichts / denn auff dem Fest der Lauberhütten / fehet er vnuersehens an zu schreien im Tempel: Wehe von Morgen/ Wehe von Abend / Wehe von allen vier Winden / Wehe vber Jerusalem/

lem / Wehe vber den Tempel / Wehe vber die jungen Eheleuten / Wehe vber diß gantze Volck / Vnd solch geschrey trieb er tag vnd nacht. Man ließ jn streichen vnd schlagen / aber zu einem jeden streich sagt er nichts / denn wehe Jerusalem / vnd gieng zu niemand / redet nichts denn nur bey sich / als betet er / sprach: Wehe Jerusalem. Da die Belagerung anfieng / gieng er auff der Mauren vnd schrey: Wehe wehe der Stad / dem Tempel / vnd dem gantzen Volck. Letzlich sagt er darzu: Wehe mir auch. Da kam ein Geschütz vnd traff jn das er starb.

Was nu fur elend in d' Belagerung gewesen / ist nicht auszusagen. Man rechnet das vber die 21. mal 100 tausend man in der Stad sind gewesen / Denn das gantze Volck war auff das Osterfest versamlet / die sind alle grewlich vmbkommen. Denn erstlich war nicht allein auswendig Krieg / Sondern auch Krieg / Rotten / vneinigkeit inwendig der Stad / Vnd geschahen teglich Scharmützel durch die zwene Obersten Johannes vnd Simon / welche wider einander waren / vnd ein jeder sein eigen Kriegsvolck hatte. Zu dem kam ein grewlicher hunger in die Stad / wie ein jeder wol gedencken kan / vnter eim solchen hauffen, kan kein Prouiant / sey so groß er wolle / lange weren. Darumb fraß man bletter vnd strünck vom Kraut / verwelckete bletter von Beumen / das grüne Moß von den wenden / das Gespiene / Fur ein Scheffel Korn gab ein Reicher Man all sein hab vnd gut / vnd fraß es gantz vngemahlen / Die Mütter rissen den Kindern das Essen aus dem Maul / man fraß grüne Laubfrösche / kochten vnd frassen die Schlangen mit haut vnd allem / vmb ein tod Pferd durffte sich ein gantze Schlacht erheben / Kühe vnd vnd Menschen mist ist jnen ein angenem speise gewest. Ja das zum grewlichsten vnd wider alle Natur ist / Es ist ein Erbare vnd reiche Matron mit Namen Maria gewesen / die hat jr eigen Kind getödtet vnd gebraten / die helffte gessen / die andere helffte den Kriegsknechten geben / welche es dennoch (als sie die sach vernommen) nicht haben wollen essen / sondern viel lieber sterben.

Auff solchen vnerhörten Hunger / ist ein solche Pestilentz vnd sterben in der Stad worden / das alle Heuser voll todten haben gelegen / Weiber / Kinder vnd alte Leute lagen alle gassen voll / die junge starcke Manschafft gieng herumb auff den gassen wie die schemen / vnd fielen einer hinder dem andern darnider vnd starben / einer starb vber dem andern / wer den andern gerne begraben wolte / der sanck vber jm nieder vnd dorffte selber des Todtengrebers. Viel leute machten jn aus Brettern greber / weil kein erde verhanden war / vnd legten sich lebendig hinein / da war der jammer so gros das keiner weinen kondte / sondern mit drockenen augen vnd offenem Munde lag einer gegen dem andern vñ sahe den andern an / welcher ehe sterben wolte / die Kriegsknechte versuchten jre Degen in den Krancken vñ in den Todten / wo sie wolten. Da denn die Stad / alle gassen vnd alle winckel voller todten lagen / das sich niemand schier beregen kond / da wurffen sie die todten vber die Mauer in den graben / das der gantze Stadgrabe voller todten lag / die da jemmerlich von Gifft / vnd Blut flossen vnd stuncken / das es auch den Heidnischen Keiser erbarmet / seufftzet vnd ruffte Gott zum Zeugen / das er solchs jammers kein vrsach were / sondern wolte jnen gerne friede gegeben haben / wo sie jn hetten wollen annemen.

Des mordens ist kein auffhören maß noch ende gewesen / das zu gleuben / es sind dazumal alle Teufel aus der Hellen in der Stad Jerusalem gewesen. Vnd / wie man schreibet / sind in der summa zehen hundert tausent Jüden erwürget / eilff hundert tausend an Hunger vnd Pestilentz gestorben / siben vnd neuntzig tausent sind gefangen / den Lewen vnd bösen Thieren fur geworffen / auff Fechtschulen mit Rappieren durchstochen / verkaufft / verseufft / wie Pferd vnd Esel an vnmenschlicher arbeit zu todte getrieben ꝛc.

Was etwa von wenig Jüden vberblieben / vnd sich hernach geweret / haben folgende Keiser gehenckt / ertrenckt / geköpfft / getödtet vnd zum eussersten verfolget / als sonderlich Domitianus. Vnd dieser jr jammer weret noch biß auff

den

den heutigen tag/das sie keine gewisse stette haben/wie Cain sie des rechten Abels / Christi Todschleger / müssen vnstet vnd flüchtig sein / vnd werden geachtet als Vnmenschen / Hande vnd Würme / erger denn kein Heide / denen kein Mensch kein trew gedencket zubeweisen / vnd wird also mit jnen bleiben biß an den Jüngstentag. Das heist recht wie CHRISTVS sagt: Es wird ein solch trübsal sein/desgleichen nicht gewesen ist von anfang der Welt/noch sein wird. Matth. 24.

Was sollen wir aber hieraus lernen?

Erstlich sollen wir bedencken / die vrsach warumb es den Jüden so erbermlich ergangen/ Nemlich/ wie der HERR Christus allhie spricht im Euangelio: Darumb das sie nicht erkennet haben die zeit jrer Heimsuchung. Das ist/ wie S. Johannes spricht: Christus kam in sein Eigenthumb / vnd die seinen namen jm nicht an. Johan. 1. Sie verschmeheten Christum / sein Euangelion / seine Jünger vnd Apostel / seine Zeichen vnd Wunderthat / vnd creutzigten den Herrn der Herrligkeit. 1. Corinth. 2. So musten sie andere Apostel haben/ Bruder Feind / der mit Degen vnd langen Spissen prediget.

Zum anden/ sollen wir vns fur dieser Sünde/ Nemlich verachtung Gottes Worts / vnd Diener / vnd fur Verfolgung derselbigen hüten / auff das wir nicht in gleiche straffe fallen. Denn so Gott der Allmechtige seines Eigenthumbs vnd liebsten Volcks nicht hat verschonet / viel weniger wird er vnser schonen.

Zum dritten/ sollen wir vns trösten/ das es vnser HErr Gott keines weges schencken wird vnsern Feinden vnd Verfolgern / so wol falschen Euangelischen / als offentlichen Papisten/ welche die rechte reine Lere / vnd derselbigen Diener verfolgen/martern/jagen/schmehen vnd spotten. Denn er hats den allerheiligsten Hohenpriestern vñ dem weisesten Rath zu Jerusalem nicht geschenckt / viel weniger andern.

So

So hat er je gesaget: Nolite tangere Christos meos. Last mir meine Prediger zufrieden/vnd meinen Propheten thut kein leid. Psal. 105. Item / Qui tangit vos, tangit pupillam oculi mei. Wer euch antastet / der tastet meinen Augapffel an. Zach. 2. Item / Ego stridebo super vos. Ich wil euch die jr meinen Propheten einhalt thut / zurichten / das jr kirren solt / wie ein grosser Lastwagen / vnd dennoch nicht dauon kommen.

Last vns beten.

HErr Allmechtiger Gott / wir dancken dir / das du vns bisher fur grawsamer straff behütet / vnd mit gnaden vnser Sünde verschonet hast. Wir bitten dich aber du wollest vns gnade verleihen / das wir nach deinem Wort leben vnd nicht durch vndanckbarkeit vnd verachtung desselbigen in zeitliche vnd ewige straffe fallen / durch Jhesum Christum deinen lieben Son / vnsern HErrn/

AMEN.

Gedruckt zu Eisleben/bey Vrban Gaubisch wohnhafftig auff dem Graben / ꝛc.

AB 153345

ULB Halle
002 117 673
3

f.

Sb.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-102289-p0043-1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-102289-p0044-7

toria/ vonder

o schrecklichen Zerstö:
r heiligen Stad
erusalem.

pirdigen vnd Hochge:
Johanne Aepino seliger
as den alten Historien:
ho/Egesippo vnd Josip:
vleis kürtzlich zusam:
gen / vnd vor etli:
ren Lateinisch
schrieben.

STOLB. BIBLIOTHEK Z. ROSSLA

em gemeinen Mann zu
het / vnd in Druck
ben/ Durch

Gerlitzium.

burgensem.

m Jahr/

7 4. gr

gr

12

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-102289-p0045-3